

sportplatzes. Der wandernden Jugend dienen vier Herbergen, von denen zwei in Zittau und zwei in Jonsdorf liegen. Die Zittauer Jugendherberge im Holzhof ist als Musterjugendherberge eingerichtet.

Das Feuerlöschwesen wird von der Freiwilligen Feuerwehr in mustergültiger Weise verwaltet. Die an der Theaterstraße liegende Feuerwache ist mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehen und dadurch in der Lage, den weitestgehenden Anforderungen zu entsprechen. — Zittau besitzt fünf protestantische Kirchen und eine katholische Kirche. — Das hübsche Stadttheater hat 1905 einen wesentlichen Erweiterungsbau erfahren und wurde 1924 innen und außen vollständig renoviert. 1909 wurde das hiesige Krematorium eingeweiht.

Aus dem naheliegenden bewaldeten Sandsteingebirge wird den Bewohnern der Stadt ein sehr frisches, klares und weiches Wasser zugeführt. Dank der hochherzigen Stiftung des Senators Just werden trotz des ganz geringen Wasserpreises noch 10 l für jede Person und Tag frei abgegeben.

In dem alten Bibliotheksgebäude neben der Klosterkirche befindet sich das städtische Altertumsmuseum mit seinem wertvollen kunstgewerblichen und geschichtlichen Besitz (Hüngertuch, Maurerkanne u. a. m.), sowie die etwa 40 000 Bände umfassende Stadtbibliothek. Ein zeitgemäßer Umbau der Bibliotheks- und Museumsräume ist geplant und im Laufe der nächsten Jahre zu erwarten.

Zittau ist Sitz verschiedener Behörden: einer Amtshauptmannschaft, eines Amtsgerichts mit einer Kammer für Handelsfachen, einer Handelskammer, einer Gewerbekammer, eines Finanzamtes, eines Straßen- und Wasserbauamtes, eines Gewerbe-Aufsichtsamtes, einer Bezirksschulinspektion, eines Brandversicherungsamtes, eines deutschen und eines tschechoslowakischen Hauptzollamtes, einer Reichsbankstelle.

Die Einwohnerzahl Zittaus betrug im Jahre 1837: 8674, 1840: 9016, 1843: 9268, 1846: 9957, 1867: 15 628, 1870: 17 869, 1875: 20 417, 1880: 22 473, 1885: 23 215, 1890: 25 394, 1891: 25 688, 1892: 26 132, 1893: 26 799, 1894: 27 593, 1895: 28 159, 1900: 30 921, 1905: 34 719, 1910: 37 084, 1919: 34 246. Die damalige Verringerung der Einwohnerzahl ist als eine Erscheinung der Kriegsfolgen anzusehen, namentlich aber auf den Wegfall der Garnison zurückzuführen. Inzwischen ist die Einwohnerzahl wieder gestiegen, sie betrug nach der Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1925 38 308, gegenwärtig beträgt sie 39 480.

Als ein besonderes Kennzeichen für den wirtschaftlichen Aufschwung Zittaus in der Nachkriegszeit ist schließlich noch die außerordentlich rege Bautätigkeit zu erwähnen. Diese Bautätigkeit beschränkte sich allerdings in den ersten zwei Jahren darauf, in alte, nicht völlig ausgenutzte oder früher anderen Zwecken dienende Gebäude Wohnungen einzubauen. Erst im Jahre 1921 setzte der eigentliche Wohnungsneubau ein. So wurden 1921 bis 1923 230 Wohnungen, im Durchschnitt dieser drei Jahre also 76 bis 77 Wohnungen, hergestellt. Diese Ziffer sank infolge der Stabilisierung unserer Währung und der damit zusammenhängenden Geldknappheit auf 59 im Jahre 1924, stieg aber bereits im Jahre 1925 wieder auf 75 und im folgenden Jahre auf 122. Das Rekordbaujahr, in dem 242 Wohnungen erbaut wurden, war das Jahr 1927. In den Jahren 1928 und 1929 werden nach dem neuen, zwei Jahre umspannenden Bauprogramm etwa 400 Wohnungen erstellt werden.

Wenn auch mit dieser Bautätigkeit die Durchschnittsziffer der Vorkriegszeit, die in den Jahren 1911 bis 1913 330 betrug, in keinem der letzten Baujahre ganz erreicht werden konnte, so liegt doch der Erfolg offen zutage. Sowohl im Zentrum als auch vor allem an der Peripherie der Stadt sind ganz neue Stadtviertel entstanden. Erwähnt seien nur die malerische Siedlung der Heimstättengenossenschaft am Ottersteg, die ausgedehnten Kriegersiedlungen in Großporitsch und an der Peschekstraße, die mächtigen Häuserblocks an der Sachsenstraße und der Komturstraße, sowie die sich immer weiter ausbreitende, zum Teil durch großartige Villen verschönte Weinausiedlung.

Daß sich in Zittau eine derartig lebhaft entwickelte Bautätigkeit entwickeln konnte, war natürlich nur unter schweren finanziellen Opfern möglich. Während sich andere Städte mit großen Auslandsanleihen halfen, hat Zittau seine Bauten vor allem mit der seit 1924 erhobenen Mietzinssteuer, mit inländischen Wohnungsbauanleihen und mit Hilfe städtischer Sparkassengelder durchgeführt. Was Zittau auf diese Weise für den Wohnungsbau in den Nachkriegsjahren getan hat, geht am besten aus der statistischen Zusammenstellung des anerkannten Werkes „Der Wohnungsbau in Deutschland nach dem Weltkriege“ hervor, wonach Zittau unter den Städten Deutschlands, die durch eigene finanzielle Leistungen besonders hervorrangen, mit an erster Stelle steht.